

Frankfurt, 12. Oktober 2020

AWO Frankfurt stellt Weichen für die Zukunft

Am Montagmorgen (12.) lud die AWO Frankfurt ins Erich-Nitzling-Haus zu einer Pressekonferenz und stellte die Pläne für die Zukunft und den wirtschaftlichen Zustand der AWO dar.

Die erste (vorläufige) Schadensbilanz wird durch die beiden Vorstände korrigiert. Der Gesamtschaden beläuft sich nun auf rund € 6,3 Mio.. Als Gründe nennen die Vorstände weitere Sachverhalte im Zusammenhang mit überhöhten Personalkosten, Sachkosten sowie ausgebliebene Spende. „Wir prüfen alle uns zur Verfügung stehenden Optionen, um unseren Schaden reguliert oder ersetzt zu bekommen“, ergänzte Krollmann die Bilanz. „Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass wir die Stadt nicht vorsätzlich geschädigt haben. In der Zusammenarbeit mit den Dezernaten hat sich aber auch gezeigt, dass Fehler in den Verwendungsnachweisen gemacht wurden, die aus unklarer Zuordnung von Kosten erwachsen sind. Das werden wir gegebenenfalls korrigieren. Sollten sich daraus Rückzahlungsansprüche ergeben, werden wir dem selbstverständlich nachkommen“, so Steffen Krollmann, Vorstandsvorsitzender der AWO, weiter.

Der Vorsitzende des Vorstands, Steffen Krollmann zeigte sich sehr erfreut über die Wiederaufnahme der Regelzahlungen für den Kita-Bereich durch das Dezernat Integration und Bildung. „Dadurch stabilisiert sich unsere Liquiditätssituation deutlich. Das war nur möglich, weil wir uns sehr kooperativ gezeigt haben und weil es dem Dezernat wichtig war, den Betrieb der Kindertagesstätten nicht zu gefährden“, so Krollmann. Finanzvorstand Axel Dornis erläuterte die Entwicklung der Liquidität und stellte dar, wie sich diese durch eine umsichtige Ausgabenpolitik verändert hat. Der durch den Interimsvorstand im Frühjahr eingeleitete radikale Sparkurs zeige Wirkung. Dornis stellte für 2020 eine schwarze Null in Aussicht. „Mit viel Disziplin erwarten wir im Kreisverband in diesem Jahr ein ausgeglichenes Jahresergebnis. Wir können mit unserer bisherigen Arbeit sehr zufrieden sein. Es ziehen alle Mitarbeiter an einem Strang und möchten die AWO wieder auf Kurs bringen. Darauf sind wir sehr stolz“, so Dornis weiter. „Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Stadt immer noch Regelzahlungen in Höhe von rund € 1,1 Mio. (kumuliert) zurückhält. Erst wenn diese endlich freigegeben werden, wird dies zu

Pressemitteilung

einer entspannteren Liquiditätssituation führen. Dann können wir jeden überschüssigen Euro in die Erneuerung unserer Einrichtungen investieren“, ergänzte Steffen Krollmann.

In diesem Zusammenhang kann der Vorstand die harsche Kritik des Leiters des Revisionsamtes Wieden an der Kooperationsbereitschaft der AWO in keiner Weise nachvollziehen. „Seit unserem Amtsantritt sind wir in einem engen Austausch mit der Stadt. Die Materie ist komplex und es braucht seine Zeit, alle Zusammenhänge zu verstehen. Wir haben schon sehr viel geklärt und sind sicher, die noch offenen Fragen zügig abarbeiten zu können. Erst letzte Woche haben wir die weiteren Fragen der Stadt beantwortet“, fügte Krollmann an.

Die Vorstände stellten eine erste Prognose für das Jahr 2021 vor. Das kommende Jahr wird demnach von einer weiteren Konsolidierung geprägt sein. Ziel bis dahin sei es, die noch laufenden Prüfungen durch die Stadt und die Finanzbehörden zeitnah zu einem Ende zu bringen. Der Verband will versäumte Investitionen nachholen und hat einen Liegenschaftsentwicklungsplan ausgearbeitet, der künftig die Grundlage für die Sicherung des Immobilienbestandes sein soll. „Wir wollen den Verband weiterentwickeln und neue Akzente setzen“, betont Krollmann und erläutert, dass Kooperationen mit anderen Trägern und Partnern künftig eine wichtige Rolle spielen sollen. „Wir müssen aber genauso an den Strukturen weiterarbeiten. Für uns ist die Implementierung eines funktionierenden Qualitätsmanagementsystems genauso wichtig wie die Entwicklung und Durchführung eines Strategieprozesses. Unsere Pflegeeinrichtungen leben es schon vor und wir wollen es auf den gesamten Verband ausdehnen. Der Prozess ist schon in vollem Gange und wir werden diesen erfolgreich umsetzen“, führt Krollmann weiter aus.

„Viele Mitarbeiter sind sehr froh über die in den vergangenen Monaten angestoßenen Veränderungen. Manche haben diese regelrecht herbeigesehnt. Diese Energie und Bereitschaft zur Veränderung wollen wir nutzen und lassen die vielen Ideen in den angestoßenen Strategieprozess münden“, berichtet Krollmann. „Am Ende wird die Strategie AWO 2025 stehen. Damit wird der Verband seit langer Zeit wieder einen Fahrplan und eine Richtschnur für die kommenden Jahre haben und endlich eine Orientierung, die wir unbedingt brauchen“, beendet Krollmann seine Ausführungen.

Die Vorsitzende des Präsidiums Petra Rossbrey zeigt sich sehr zufrieden mit der Entwicklung des Frankfurter Kreisverbandes. „Wir kommen deutlich schneller voran, als wir es anfangs erahnen konnten. Die großen Baustellen, insbesondere die Sicherung der Liquidität und damit des

Fortbestandes der AWO Frankfurt, sind bearbeitet und wir sind nun auf einem guten Weg. Der Verband hat nun wieder eine echte Zukunft“, freut sich Rossbrey und findet lobende Worte für die Arbeit des ausgeschiedenen Interimsvorstands Gerhard Romen, des Vorstandsvorsitzenden Steffen Krollmann sowie von Finanzvorstand Axel Dornis. Die Personalentscheidungen des Präsidiums seien genau die richtigen zur richtigen Zeit gewesen, wie sie betonte. „Das Präsidium begleitet die Arbeit der Vorstände auch weiterhin sehr eng und trifft sich alle zwei Wochen. Die neuen Wirtschaftsprüfer, deren Bestellung im Wesentlichen von den Revisoren gesteuert wurde, sollen mit dafür sorgen, dass das Präsidium zeitnah klare Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens AWO erhält. Auch wir als Kontrollgremium werden uns an dem Strategieprozess beteiligen. Wir wollen die Aufsichtsprozesse wirkungsvoll und effizient gestalten. Dazu werden wir uns auch die Führung anderer Organisationen anschauen und davon lernen“, erläutert Rossbrey ein Ziel ihrer Arbeit.

Mit der bisherigen Aufklärungsarbeit zeigt sich Rossbrey zufrieden. „Wir kommen gut voran und haben das System Richter verstanden, auch wenn wir immer wieder überraschende Details finden. In erster Linie ging es den Richters immer um sich selbst und um den eigenen finanziellen Vorteil“, so Rossbrey. „Nach dem Prinzip „Teile und herrsche“ hat eine große Anzahl von Mitarbeitern von der vermeintlichen Großzügigkeit des Ehepaares profitiert. Moralisch mag das fragwürdig sein, arbeitsrechtlich ist das jedoch nicht sanktionsfähig. Für uns war ausschlaggebend, dass die betroffenen Mitarbeiter einsichtig waren, bereitwillig auf Zuwendungen verzichteten und unseren neuen Kurs unterstützen und mittragen. Wir wollen den Mitarbeitern auch die Chance geben, ihren moralischen Kompass zu korrigieren und jetzt Wiedergutmachung zu leisten, indem sie uns unterstützen, um unsere AWO wieder auf Kurs zu bringen. Ein klares nachvollziehbares Regelwerk wird künftig die Orientierung bieten, die im System Richter völlig verloren gegangen ist“, so Rossbrey.

Besonderen Wert legte sie auf die Feststellung, dass die AWO rückhaltlos die Vorgänge aufklärt und insbesondere mit der Stadt eng und vertrauensvoll zusammenarbeitet. Die Behauptung des Leiters des Revisionsamtes Wieden, die AWO kooperiere nicht und enthalte Unterlagen vor, habe sie deshalb auch persönlich getroffen. „Ich bin sicher, dass wir mit der Stadt auf einem guten Weg sind und Klarheit über die Zahlungen erreichen.